

Besser hören als waghalsig überholen

Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung der Motorradsaison will die Generationen verbinden

Von Jürgen Leykamm

Thalmässing – Manchmal braucht es nicht viel für eine gute Predigt. Ab und zu genügt ein kleiner Schreibfehler. Wenn es zum Beispiel um den Frieden Gottes geht, der laut Bibelhöher als alle Vernunft ist. Um ihn zu erfahren, braucht man wohl ein „hörendes“ Herz. So war es auf einem Schüsselhänger zu lesen, den die Besucher des ökumenischen Gottesdienstes zur Eröffnung der Motorradsaison in Thalmässing als Andenken erhalten haben.

Dieser stand unter dem Motto „Jung und Alt“, das der Verein der Motorradfreunde Thalmässing vor der katholischen Kirche bestens illustrierte. Zu Demonstrationszwecken schwang sich dort der Vorsitzende Karl Lederer auf ein gelbes Elektro-Motorrad namens „Zero“. Sehr neu, sehr leicht, sehr schnell. „Doch wenn man damit 200 Sachen fährt, verringert das die Reichweite von 120 Kilometern schon deutlich“, philosophierte Lederer gemeinsam mit dem evangelischen Pfarrer Frank Zimmer, dessen Royal Enfield Dieselmotorrad selbst aber noch in der Garage steht.

Fleißig unterwegs ist aber heuer schon Vereinsmitglied Thomas Blaseck. Und zwar mit einem echten Hingucker unter den Oldtimern: einer NSU Max aus dem Jahr 1954. Mit dabei oft auch seine Kinder Timon und Lucy. Während der 14-tägigen im Beiwagen mitfährt, darf die zwei Jahre jüngere Schwester auf dem Sozius die Fahrt genießen.

Hoffnung auf gutes Wetter in einer Woche in Greding

Den Gottesdienst eröffneten der Trompeter und die Streicher-Harmonika-SpielerIn mit einem Knaller: Amazing Grace ertönte es aus dem Altarraum, in dem Vereinschriftführer Johannes Assenbaum die Gäste in der Kirche begrüßte. Aufgrund Nieselregens musste man im Innern des Gotteshauses feiern. „Aber nächste Wo-



Kein Motorradgottesdienst ohne Segen für die Biker: Diesen spenden am Ende Pastoralreferent Hans Seidl und Pfarrer Frank Zimmer, die den Gläubigen eine Unfallfreie Saison wünschen.

che sind wir in Greding, da scheint dann die Sonne“, zeigte er sich sicher – mit gleich zwei Bikergruppen von dort verbindet die Motorradsaison eine langjährige Freundschaft.

Sie passen gut zusammen, was aber nicht immer der Fall ist, wenn die Generationen aufeinandertreffen, führte der katholische Pastoralreferent Hans Seidl zum Thema hin. „Wer benutzt von euch denn noch eine Straßenkarte?“, fragte er in die Runde der mehr als 70 Besucher des Gottesdienstes. Das Navi habe zwar längst seinen Siegeszug angetreten, aber lasse einen im Gegenzug gerne einmal den Orientierungssinn verlieren, sagte er. Um da zur richtigen Erkenntnis zu gelangen, helfe ja vielleicht genau jenes „hörende Herz“, was sich

laut Altem Testament einst der junge König Salomon von Gott erbat.

Was der evangelische Pfarrer Zimmer in seiner Predigt widerspiegelte. „Wahre Größe liegt im Hören und Verstehen sowie der Demut, die daraus erwächst.“ So komme es auch beim Motorrad fahren nicht auf die PS-Zahl und hohe Geschwindigkeiten und schon gar nicht auf waghalsige Überholmanöver an. Sondern darum, „dass wir auf der Fahrt auch den Nächsten auf dem Schirm haben“, so der Geistliche im übertragene Sinne: „Ein hörendes Herz ist zeitlos und unabhängig vom Alter. Vielleicht kann es gerade deswegen eine Brücke sein, die Jung und Alt verbindet.“

Bei seinen Gedanken half

Seidl wiederum ein kurzer Griff in die Liederkiste, aus der sich seine Band BlackByrd – die den Gottesdienst umrahmte – bedient. „Teach your children“ heißt das Lied von Crosby, Stills and Nash, das das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern wunderbar durchleuchtet und dabei beide anspricht: „Schaut sie nur an, vertraut ihnen und seid gewiss: Sie lieben euch!“ heißt es dort als Fazit.

Motorradfahrer denken auch an Verursacher von Unfällen

Als leise Bestätigung war nach Seidls Worten Vogelzweischem zu vernehmen, bevor die Führer ans Mikrofon traten. Sie baten unter anderem darum, dass die Gemeinschaft der Motorradfahrer ein gutes Beispiel

für einen hilfreichen Umgang miteinander abgeben möge. Der auch darin bestehe, den gut gemeinten Ratschlag lieber mal ungesagt zu lassen. Dass die Motorradfahrten unfallfrei ablaufen, war ein Herzensanliegen. Wenn es einmal anders kommt, möge sich Gott beider annehmen: den Unfallopfern, aber auch den Verursachern.

Den Friedensgruß, zu dem Seidl und Zimmer schließlichen Besucher natürlich gerne. „Und nun schwingt euch auf eure Motorräder – es wartet noch der Segen auf euch!“, so der Pfarrer zum Abschluss. Dem kamen die Biker gerne nach. Nicht aber ohne sich vorher den besagten Anhänger abzuholen und über das „hörende“ Herz nachzudenken. HK

ANZEIGE